Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 5

Artikel: Vor hundert Jahren in Bern

Autor: Correvon, Hedwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diese Fülle von Glanz emporzusteigen. Leise rauscht der fornige Schnee unter den Stiern. Zischend bohren sich die scharfen | Einem fühlen Bade gleich umfließt der Schatten in den



Winter im Bochgebirge,

Stahlspiken der Bambusstöcke in die leicht glasierte Schicht. Wie Waschbläue strahlt es jedesmal aus dem durchlöcherten Schnee hervor. Dunne Scheibchen rollen bergunter und

punktieren die sanftgewölbten Flächen wie feine Rähte.

Mulden mich, dann tauche ich wieder in die wohlige Wärme der Sonne ein. Wie magnetischer Strom durchprideln die milden Strahlen des winterlichen Höhenlichtes das Mark der Anochen. Ein sich deh= nendes Kraftgefühl verbreitet sich im ganzen Körper. Die Sehnen straffen sich, die Glieder verspüren nicht die kleinste Müdigkeit. Jauchzende Lust erwacht in mir und treibt mich leicht den Berg hinan.

Halbwegs zum Gipfel redt sich eine hohe, ein= siedlerische Betlertanne in die flare Blaue hinein. Sie hat sich von ihresgleichen ganglich abgesondert, die Einsamkeit ist ihr jum Bedürfnis geworden. Wenn die anderen Wipfel unten im Walde Rudhalt in ber Gemeinschaft suchen, will sie da oben gang auf sich selbst gelassen sein und ihr Los nach eigenem Willen gestalten. Ihre Kraft soll sie alleine stützen. Sie liebt ben rauben Grund, auf dem fie gabe wurzelt, und in dieser Liebe wurde sie start und frei. Trut und Stolz und aufrechte Geradheit machen ihr Wesen aus; Geschmeidigkeit ist ihre Sache nicht. Manche verschmerzte Narbe kerbt ben knorrigen Stamm von Wetterkämpfen ber, aber sie achtet nicht

darauf. Also ragt sie derb und herb, ein Vorbild wankel= loser Standhaftigkeit.

(Shluß folgt.)

Dor hundert Jahren in Bern.

Das Jahr 1817 war ein Hungerjahr, und wenn wir die wenigen damals bestehenden Zeitungen durchlesen, so tritt uns eine Notlage entgegen, die die heutige bei weitem übertrifft. Gleichwohl ging, wie es auch heute zu geschehen pflegt, nicht alles in Sorgen und Mühen unter. Der Alltag pulsierte so lebendig und frisch, daß er oft alles andere in den Sintergrund stellte.

Stellen wurden sowohl angeboten als gesucht. In der obern Stadt wurde in einem wohlgelegenen Ausschankfeller eine mit guter Sicherheit versehene Rellermagd gesucht; in der Rlappergasse eine Person, auf deren Treue man sich verlassen, die kochen, nähen, spinnen und lismen konnte. Längere Zeit suchte eine "Weibsperson", die ein gutes Ordinari zu kochen, zu lismen, zu hacken, Gärten und Pflanzpläge zu machen verstand, einen Plag.

Auch das Geschäftsleben regte sich. Berschiedene Sorten Chocolat empfahl ein Geschäft auf dem Weibermartt: "sie würden weder in Paris noch in Turin, sondern allhier unter sorgfältiger Aufsicht verfertigt; die Qualität würde sich durch den Bersuch derselben schon legitimieren." Bei S. A. Desgouttes, Rr. 44 gelb, war wiederum Raffee, Bourbon, feiner, gelber, zwanzigjähriger, ausgetrodneter, welcher dem Motta wegen seiner Gute nachkommt, zu haben. Beat Haller pries unter einigen Malen seine Spielsachen an: das Polnhedra, des Serons Brunnen usw. In der Wendelschen Butik war ein Sortiment Porzellanpfeifen ein= getroffen, bemalt mit: Friedrich dem Großen und deffen Grabmahl und Erscheinungen dem jehigen König von Preußen; dem König von Preußen, desgleichen mit Nacht= besuch, mit Muse und Leger, und ferner mit der bugenden Magdalena. Un Buchern wurden angepriesen: Gedichte von Mathisons, Salis und Bürger, Minerva, das Frauentaschenbuch; das Taschenbuch der Liebe und Freundschaft, die Wendelgarde von Linggau, die Gertrude von Wart, und vor allem Ischottes Stunden der Andacht. Um Abonnementserneuerung baten der "Erzähler" mit dem Ber= sprechen, inskunftig alles Schweizerische mit Liebe zu um= fassen; David Burkli mit den Worten: "Seien die Hoch= verehrten Leser so gefällig, mir ihre erneute Zuneigung zu ichenten und mich ihres fortgesetten, dauernden, ichatbaren Benfalls sowie Ihrer gütigen Nachricht zu würdigen.

Von privater Sand wurden zu verkaufen gesucht: ein Pianoforte mit 51/2 Ottaven mit 3 Bedalen, sowohl fürs Aug als fürs Ohr auf das Beste befriedigend; eine ent= mangeln könnende, schöne, mit vergoldetem Laubwerk versehene Stockuhr mit dren Aufzügen und einem Glockenspiel; ein wohlconditionnierter Bärenschlupf, ein wohlconditions niertes Gampiroß und Tannenholz, das sich in jeder Rudsicht selbst empfahl.

Es wurde angezeigt, daß von nun an im Marzilibad mit Wärmung des Bades den ganzen Winter hindurch fortgefahren wurde und die Zimmer gut geheizt seien. Auf Begehren könne man eine Touche nehmen. Einen Andern hatte die Erfahrung gelehrt, feine Badefaften mehr auszuleihen, außer "ben Bezahlung ben der Rudgabe".

Die Post benachrichtigte das geehrte Bublitum, daß alle Gegenstände, so übers Neujahr durch die Warenwagen spediert werden sollen, alle Tage auf dem Postbureau zur Spedition übergeben werden tonnten. Wer die im Sornung nach Paris zu fahrende Rutsche zu benüten wünschte, konnte sich bei Christian Riener, Ziebelegäßchen Nr. 40, melben.

Eine Lehrerstelle in Burgdorf wurde durch "Resig= nation" des Lehrers zur Neubesetzung ausgeschrieben, und von den Bewerbern verlangt, daß sie lesen, ichreiben, rechnen, singen und catefisieren könnten. Berr Christian Rußbaum, deutscher Schullehrer und Prediger in Wiflisburg, tat einem ehrenden Publikum kund, daß er das ganze Jahr junge Leute beiderlei Geschlechtes aufnehmen würde; erstlich würden die Kinder alle Tage zum heiligen Abendmahl unterwiesen, und den Tüchtigen durch einen consakrierten Pfarrer nach erfolgtem Examina der Zutritt zum Abendmahl gestattet; daneben würden Lektionen in Frangösisch, Lesen und Rechnen gegeben, mahrend die Madchen im Brodieren Striden, Lismen und Nähen unterrichtet würden. - Sehr begrüßten die damaligen Zeitungen den Plan einer Schulbuchstiftung in Stuttgart, die die unentgeltliche Abgabe von Schulbüchern an Rinder ehrsamer aber unbemittelter Sedwig Correvon. Eltern bezwectte.